

## Technik und Lebenswelt

In manch pauschalierender Sicht erscheint, ungeachtet der Vielfalt der Ansätze, »die« Technikphilosophie seit ihrer Entstehung als Disziplin im 19. Jahrhundert letztlich als in zwei Lager zerfallen: Auf der einen Seite finden sich analytisch-rekonstruktive Ansätze, die Prozesse der Erfindung, Entwicklung, Produktion, Distribution, Nutzung und Entsorgung technischer Mittel untersuchen; sie legen die hierbei leitenden Vorstellungen und Kriterien von Funktionalität frei, reflektieren die jeweils basalen Modellierungen einer ihrerseits technisch erschlossenen Natur, deren Ressourcen und Kräfte zu nutzen sind, und beurteilen die einzelnen Techniken unter sozialen, ökonomischen und ökologischen Werten. Auf der anderen Seite stehen umfassende essentialistische Technikdeutungen, die »Technik« oder »das Technische« in seiner Bedeutung für die kulturelle Entwicklung des Menschen und die zivilisatorische Überformung seiner selbst sowie der ihn umgebenden Natur als Umwelt zu verstehen suchen; dabei heben sie Sinnhaftigkeit und Leistungen hervor oder beklagen und verurteilen Sinnverluste, Entfremdung sowie technikinduzierte Krisen – dies jeweils im Ausgang von generischen anthropologischen Charakterisierungen des Menschen (z.B. als Mängel- oder Überschußwesen) oder metaphysischen Vorstellungen seines Subjektcharakters theoretischer und praktischer Welt- und Selbsterschließung, eingebettet in ein entsprechendes (Selbst-)Verständnis von Kultur, innerhalb derer der Technik eine bestimmte Rolle zugewiesen wird. Operieren die einen mit Definitionen, Modellen, Theorien relativ zu Paradigmen, deren Leistungen und Grenzen diskutiert werden, und sehen sie als Forschungsfeld und Bezugsbereich Artefakte und Operationen im Kontext ihrer Entstehung und Nutzung, so stützen sich die anderen in hermeneutischer Absicht auf Texte und Kulturzeugnisse aller Art, um Sinnzusammenhänge zu erschließen, Vorstellungen von Subjektivität, Autorschaft, Erfindergeist, Bezüglichkeit zur inneren und äußeren Natur als »authentischer«, »überformter« oder »entfremdeter« u. v. a. zu gewinnen. Erscheint der erste Typ eines Philosophierens in Verbindung mit entsprechenden Forschungsdesigns in den Augen der letzteren als »instrumentalistische Verkürzung« des Technischen, so polemisieren die analytisch Orientierten gegen essentialistische Technikdeutungen, die Metaphern nicht scheuen oder auf lebensphilosophischem, poststrukturalistischem oder luhmannianischem Hintergrund ihre spezifischen Terminologien entwickeln.

Wenn nun in dieser Situation gefragt wird, ob möglicherweise das Konzept der »Lebenswelt« einen Ansatz abgeben könnte, von dem aus manche Verzerrun-